

Katholische Hochschule
für Sozialwesen Berlin

Psychosoziale Gesundheit
(113282)

Hausarbeit:
Die Auswirkungen einer Behinderung auf die Position in
der Geschwisterreihe

Sommersemester 2012

Prof. Dr. Quindel

Jonathan Hübner
2. Semester Heilpädagogik
Matrikelnr.: 801297
jonathanhuebner@gmx.de
Paul-Robeson-Straße 24
10439 Berlin

Gliederung

1.	Einleitung	S. 3
2.	Die Geschwisterreihe (nach A. Adler)	S. 3
	2.1 Die Position in der Geschwisterreihe nach Alfred Adler	S. 3
	2.2 Die Bedeutung der Position in der Geschwisterreihe	S. 9
3.	Behinderung in der Geschwisterreihe	S. 9
	3.1 Definition von Behinderung	S. 9
	3.2 Auswirkungen einer Behinderung auf die Position in der Geschwisterreihe	S. 10
	3.3 Auswirkungen eines behinderten Kindes auf die Entwicklung der nicht behinderten Geschwister	S. 17
	3.4 Bedeutung für die praktische Umsetzung in heilpädagogischen Handlungsfeldern	S. 20
4.	Fazit	S. 21
5.	Interview	S. 23
6.	Literaturverzeichnis	S. 26

1. Einleitung:

Im 19. Jahrhundert untersuchte Alfred Adler in seiner Forschung über die Individualpsychologie, wie die Persönlichkeit eines Menschen von der Situation in seiner Familie geprägt wird. Er fand heraus, dass die Einflüsse, welche aufgrund seiner Position in der Familienkonstellation auf die Person einwirken den Charakter jedes Menschen enorm prägen. Hierbei spielt besonders die Position in der Geschwisterreihe eine große Rolle. Aber auch wie viele Mädchen und Jungen in einer Familie sind, die Altersabstände zwischen den Geschwistern, der gesellschaftliche Status der Familie und die frühkindliche Prägung der Eltern spielt eine Rolle in der Formung des Charakters eines Menschen. In den letzten Jahren wurde viel darüber geforscht, welche Auswirkungen eine Behinderung auf die Position der Geschwister eines behinderten Kindes hat. Die Auswirkungen einer Behinderung auf die Position des behinderten Kindes wurde hierbei oft übersehen. Diese Hausarbeit möchte ich also darüber schreiben, welche Auswirkungen die Behinderung eines Menschen auf dessen Position in der Geschwisterreihe und somit auf dessen Charakterbildung hat. Hierbei werde ich Verknüpfung von Ergebnissen aus der Geschwisterforschung aufbauen. Da es mir sehr wichtig ist, die Thematik von verschiedenen Seiten zu beleuchten, werde ich mich ebenso, wenn auch nur kurz, mit der Situation von Geschwistern behinderter Kinder befassen. Des weiteren werde ich mithilfe eines Interviews auch die Sicht aus der Praxis beleuchten.

Mir ist bewusst, dass die Thematik dieser Hausarbeit dessen Rahmen sprengt und um alle Inhalte wissenschaftlich beleuchten zu können, langjährige Studien und weitreichende Praxisforschung von Nöten wäre, um ihr wirklich gerecht zu werden. Dennoch denke ich, dass innerhalb des vorgegebenen Rahmens, die Betrachtung des Themas und dessen Inhalte sehr interessant sind

2. Hauptteil

2.1 Die Position in der Geschwisterreihe nach Alfred Adler

„Es wurde bereits öfters erwähnt, dass es für die Beurteilung eines Menschen wichtig

ist, die Situation zu kennen, in der er aufgewachsen ist. Eine Situation besonderer Art ist nun in der Stellung gelegen, die ein Kind in der Reihe seiner Geschwister einnimmt.“¹ Alfred Adler beschreibt die Geschwisterkonstellation als einen wesentlichen Faktor, der uns zu dem Menschen macht, der wir sind. Die Rolle ist definiert von unterschiedlichen Eigenschaften, die wir einnehmen. Mir ist bewusst, dass Adler seine Thesen nicht im Hinblick auf die modernen Arten der Familien (Patchwork Familien, alleinerziehende Elternteile, Pflegefamilien, etc.) gestellt hat. Trotzdem will ich seine Annahmen heranziehen, um den Umstand zu beleuchten, welche Auswirkungen eine Behinderung auf die Position des Menschen in der Geschwisterreihe hat.

Das jüngste Kind²

„Alle Kinder können entthront werden, aber niemals das jüngste. Es hat keinen Nachfolger, aber viele Schrittmacher“³

Das jüngste Kind ist immer das Kleinste in der Familie. Trotzdem entwickelt es häufig, aufgrund der vielen Wettbewerbsmöglichkeiten, viele Begabungen und strotzt vor Selbstvertrauen. Es versucht immer, die Älteren zu übertreffen und besser zu sein, als alle anderen. In vielen Geschichten, Romanen, Erzählungen und Religionen werden die jüngsten Kinder einer Familie immer gleich beschrieben. Ihr Lebensstil ist gezeichnet von Selbstvertrauen, Ehrgeiz und Antriebskraft. Aber auch Minderwertigkeitsgefühle sind Eigenarten der Jüngsten, weil jeder in ihrer Umgebung älter und stärker ist und ebenfalls Ambitionslosigkeit, da es sich in allem überlegen und einzigartig glaubt. Adler beschreibt sie oft auch als 'schwererziehbar', weil sie von der Familie verzogen und verwöhnt werden. Kevin Leman beschreibt in seinem Buch Geschwisterkonstellation die Jüngsten als Menschen, die in der Ambivalenz ihrer Zwiespältigkeit leben müssen. „Wir Jüngsten können in einem Augenblick betören und für uns einnehmen und im nächsten rebellisch und schwer umgänglich sein; wir können uns aus energiegeladenen Kraftwerken in zerbrechliches Porzellan verwandeln. Wir können am Montag himmelhochjauchzend und am Dienstag zu Tode betrübt sein.“⁴ Als

1 Adler 2003, S. 138

2 Ansbacher 1982, S. 352

3 Ebd., S. 352

4 Leman 1991, S. 93

Grund für diese Ambivalenz der Jüngsten nennt Leman den ambivalenten Umgang mit ihnen. Sie sind die lieben Kleinen, denen geholfen werden muss und gleichzeitig die nervenden Kleinen, die das Spiel stören. Sie sind die süßen Kleinen, die ein wenig tollpatschig sind und die ignoranten Kleinen, die so sehr selbst bezogen scheinen. Deshalb werden sie oft im einen Moment verhätschelt und verwöhnt und im nächsten abgewiesen und verspottet.⁵

Das Einzelkind⁶

„Das einzige Kind hat sein eigenes Problem“⁷

Einzelkinder haben keine Rivalität zu Geschwistern und müssen sich gegenüber niemandem in der Familie behaupten. Oft werden Sie von der Mutter verwöhnt und entwickeln einen 'Mutterkomplex', bei dem es den Vater nicht im Kreis der Familie haben will, sondern nur die Mutter als Familienmitglied anerkennt. Daraus entwickelt sich ein Wettbewerbsgefühl gegenüber dem Vater um die Gunst der Mutter. Große Angst hat es vor dem Rollenverlust durch nachkommende Geschwister, da es die Aufmerksamkeit als einziges Kind genießt und diese auch behalten will. Auch im späteren Leben richtet sich sein Selbstwertgefühl nach der Aufmerksamkeit innerhalb einer Gruppe. Es hat erlebt, wie es die Familie mit seinem Verhalten lenken konnte und tendiert dazu, diese Kontrolle auch später gegenüber anderen durchzusetzen.

Gleichzeitig sind die Ansprüche der Eltern an ihr einziges Kind oft sehr hoch und um diesen Ansprüchen zu genügen, muss es große Leistungen erbringen. Merkmale, die seinen Charakter beschreiben, sind: perfektionistisch, gewissenhaft, kritisch, durchorganisiert, verlässlich und ernsthaft.⁷ Die größte Stärke des Einzelkindes ist seine Einzigartigkeit⁸. Schwierigkeiten wird das Einzelkind darin haben, die Welt nicht als negativ und bedrohlich zu sehen, da die Eltern in ihrer überbehütenden Art gegenüber dem 'wertvollen Einzelstück' genau dies forcierten.⁹ Hackenberg führt in ihrem Buch *Geschwister von Menschen mit Behinderung*¹⁰ eine Studie von Frank J. Sulloway auf,

5 Leman 1991, S. 93

6 Ansbacher 1982, S. 352

7 Leman 1991, S. 54

8 Modul A7 Familiäre Prägung Therapeutische Seelsorge Institut / Marburger Bibelseminar

9 Adler, 2003, S. 143

10 Hackenberg 2008, S. 18

welche er basierend auf der Analyse von Biographien wichtiger Personen aus der Weltgeschichte erstellte. Hierin wird deutlich, dass „der wesentliche Antrieb für große Veränderung und gesellschaftliche Umwälzungen in der Geschwisterrivalität liege. Während Erstgeborene und Einzelkinder zum konservativen Bewahren des Erreichten neigen und hierbei verantwortungsvolle Führungsrollen übernehmen, werden Revolutionen und grundlegende Neuerungen vermehrt von Spätgeborenen, den 'Rebellen', vollzogen.“¹¹

Das Älteste Kind¹²

Die erste Zeit ist das älteste Kind ein Einzelkind und kann/muss alle Vorzüge und Nachteile hieraus ziehen. Wenn jedoch ein weiteres Kind geboren wird, nimmt das Erstgeborene Charaktereigenschaften des Ältesten an. Durch das zweite Kind fühlt sich das Älteste aus seiner Rolle verdrängt und muss nun die Aufmerksamkeit der Eltern und anderer Personen teilen. Je länger das Intervall zwischen den beiden Kindern war desto größer ist das Erleben, was Adler und später auch Freud als 'Entthronung' beschreiben. Dieses Erleben hat Folgen, welche sich durch das ganze Leben ziehen. Die Intensität dieses Traumas ist abhängig von der Möglichkeit des Kindes, die Situation zu verstehen und von der elterlichen Pflicht, das Kind hierauf hinzuführen und es darauf vorzubereiten.

Kinder, welche eine positive Vorbereitung hin zur Geburt erlebten, neigen dazu, Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister zu übernehmen, ihnen Dinge beibringen zu wollen und sich um sie zu kümmern. Natürlich kann dieses Verhalten auch zur Kontrollsucht und Herrschaftsucht über andere führen. Normalerweise werden die meisten Kinder jedoch auf die Geburt ihrer Geschwister nicht vorbereitet. Dies führt dazu, dass das Kind sich seiner Beachtung, Liebe und Wertschätzung der Mutter vom Zweitgeborenen beraubt fühlt und versucht, sich diese wiederzuholen. Der weitere Verlauf ist abhängig von der folgenden Zuwendung der Mutter. Wendet sich die Mutter ab, wird das Kind „...gereizt, wild, kritisch und ungehorsam...“¹³ reagieren. Nun wird das Kind sich dem Vater zuwenden, um durch ihn seine gewohnte Erstlingsstellung

11 Hackenberg 2008, S. 18

12 Ansbacher 1982, S. 349

13 Ansbacher 1982, S. 350

zurück zu gewinnen. Älteste Kinder sind oft ihr Leben lang der Vergangenheit zugewandt in der Überzeugung des Kindes, dass zu Beginn alles besser war. So neigen sie zu Konservatismus und sind pessimistisch was die Zukunft betrifft. Sie tendieren dazu, eine autoritäre Führungsrolle in der Gesellschaft übernehmen zu wollen, bei der sie Regeln und Gesetze als Fundament des Erfolgs sehen. Das Zutrauen der Fähigkeiten für eine Führungsrolle stammt noch aus der Zeit als sie Einzelkind waren. Das Verhalten von Eltern gegenüber ihrem ersten Kind ist im Übermaß geprägt von Lob, Anerkennung und Ansporn, was den Kindern ein dementsprechend großes Selbstvertrauen aneignet.¹⁴ Da Erstgeborenen oft viel Verantwortung über ihre jüngeren Geschwister übertragen/zugemutet wird, entsteht schnell das Denken „...du bist der Größere, Stärkere, Ältere, musst daher klüger sein wie die anderen...“¹⁵. Dieses Vertrauen und Zutrauen der Umgebung verstehen sie oft als Last und Bürde. „Geschickten Eltern gelingt es in den meisten Fällen, das älteste Kind natürlich in die Pflege und Betreuung des Neuankömmlings zu integrieren und ihm weiterhin das Gefühl der uneingeschränkten Wertschätzung zu vermitteln. Es zeigt sich, dass Vorbereitungskurse für Eltern und/oder Kinder auf die Geburt des neuen Geschwisters einen positiven Einfluss auf die Beziehung der Geschwister haben.“¹⁶

Das zweite Kind

Das nun folgende zweite Kind hat von Beginn an mit der Herausforderung zu kämpfen, Schritt zu halten mit dem Erstgeborenen. Es ist schnell bereit, mit dem älteren Kind zu kooperieren und hofft auf dessen Zuwendung. Durch die Überlegenheit des Älteren ist das Zweite Kind immer bemüht sich anzustrengen, um mithalten zu können. Das zweite Kind ist laut Adler oft talentierter und erfolgreicher als das Erstgeborene. Auch später sucht es sich eine Person, die ihm überlegen ist und versucht diese angestrengt zu übertreffen.

Im weiteren Verlauf seines Lebens kann es sich Autoritäten gut unterordnen in dem Wissen, dass es für ihn keine Macht gäbe, die nicht zu stürzen wäre. Das Ziel, seinem gewählten Schrittmacher folgen zu können, kann so hoch gesteckt sein, dass es sein

14 Leman 1991, S. 47

15 Adler 2003, S. 141

16 Frick 2004, S. 42

Leben damit verbringt, es zu erreichen, immer mit dem Gefühl der Unterlegenheit und Wertlosigkeit¹⁷. Zweitgeborene sind aber auch eventuell wieder ältere Geschwister. „...Eine weitere Entwicklungsaufgabe ergibt sich für die Zweitgeborenen durch die Geburt eines dritten Kindes: Eine eventuelle Status- und Rollenunsicherheit kann dazu führen, dass es sich in der Spannung zwischen progressiv und regressiv gerichteten Entwicklungsanregungen befindet. Strebt es dem älteren nach oder sucht es Zuwendung und Beachtung durch ein kleinkindhafteres Verhalten.¹⁸ Als ältere Geschwister haben sie aber auch oft die positiven Eigenschaften eines Vermittlers. Hierin nährt sich ihre Anerkennung und die Möglichkeit, etwas in die von ihnen gewünschte Situation zu lenken/manipulieren. „Da sie Vater und Mutter nicht für sich alleine haben und auch ihren Willen nicht immer durchsetzen konnten, haben sie gelernt, zu verhandeln und Kompromisse zu schließen.¹⁹

2.2 Die Bedeutung der Position in der Geschwisterreihe

Alfred Adler misst der Bedeutung der Position in der jeweiligen Geschwisterreihe einen hohen Stellenwert zu. So könne ein erfahrener Psychologe anhand des Verhaltens eines Menschen erkennen, in welcher Position es in der Geschwisterreihe geboren wurde.²⁰ Trotzdem wurde er hierbei oft missverstanden. Es ist nicht die Zahl maßgeblich die es in der Reihenfolge trägt, sondern die externen Umstände, welche diese Position prägen und die interne Deutungsweise des Kindes. „Natürlich beeinflusst nicht die Zahl, die das Kind in der Geburtenfolge trägt, seinen Charakter, sondern die Situation, in die es hineingeboren wird, und die Art, in der es diese Situation deutet.“²¹ So ist es durchaus möglich, dass die Charaktereigenschaften einer Position von dem Kind einer anderen Position eingenommen werden, wenn die äußeren Umstände dies bedingen. „So kann z.B. das zweite Kind, wenn das älteste schwachsinnig oder gehemmt ist, einen Lebensstil erwerben, der dem eines ältesten Kindes entspricht; und in einer großen Familie kann, wenn zwei Kinder viel später als die übrigen geboren werden und von

17 Ansbacher 1982 S. 142

18 Frick 2004, S. 57

19 Leman 1991, S. 81

20 Adler 2003, S.138

21 Ansbacher 1982, S. 348

den älteren Geschwistern getrennt aufwachsen, das ältere von den beiden sich wie ein erstgeborenes Kind entwickeln²² Auch hat, nach Adler der Mensch immer die Möglichkeit und die Freiheit durch Reflexion und aktiver Arbeit seinen Charakter zu formen. „Dieser durch seine Unverstandeneit hart erscheinende Determinismus stellt sich jedoch durch die Möglichkeit der bewusst bestehenden Zweck- bzw. Selbstbestimmung, durch die Möglichkeit der aktiven Anpassung für das reflektierende Individuum als weicher Determinismus dar. Bewusst verstehend kann sich die Individualität aus eigener Kraft in ihren subjektiven Zweckbestimmungen ändern und ist durch das bewusste Verstehen relativ frei.“²³ Dies beschreibt auch Herr Schäfer im anhängenden Interview unter der Frage 3.

Des Weiteren nimmt Adler hier eine ressourcenorientierte Haltung ein, indem er beschreibt, dass es nicht Sinn und Zweck der Analyse eines Menschen sein kann, ein moralisches Urteil über ihn zu fällen und ihn dadurch zu bewerten. Die Analyse hilft uns vielmehr dabei, diesem Menschen anders gegenüber zu treten, um nicht seine charakterlichen Dispositionen zu bewerten, sondern die Stärken seines, durch die Position in der Geschwisterreihe geprägten Charakters hervorzuheben.²⁴ „Indem wir den Menschen in seiner seelischen Entwicklung betrachten, sind wir imstande, in dem Bild, das wir vor uns haben, nicht nur seine Vergangenheit, sondern zum Teil auch seine Zukunft mitzusehen (...) Er wird für uns mehr als eine bloße Silhouette und wir erhalten über seinen Wert ein anderes Urteil, als es in unserer Kultur vielfach der Fall ist.“²⁵

3. Behinderung und die Geschwisterreihe

3.1 Definition von Behinderung

Zu Beginn dieser Thematik möchte ich den Begriff Behinderung definiert haben, um im weiteren Verlauf keine Missverständnisse aufkommen zu lassen. Das SGB IX definiert Behinderung im Paragraph 2 Absatz 1:

„Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder

22 Adler 2003, S.145

23 Schmidt, 1989, S.73

24 Adler 2003, S.145

25 Adler 2003, S. 145

seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist.“²⁶

Das SGB lehnt sich hierbei an die Definition der WHO an, in der es über geistige Behinderung heißt:

„Geistige Behinderung bedeutet eine signifikant verringerte Fähigkeit, neue oder komplexe Informationen zu verstehen und neue Fähigkeiten zu erlernen und anzuwenden (beeinträchtigte Intelligenz). Dadurch verringert sich die Fähigkeit, ein unabhängiges Leben zu führen (beeinträchtigte soziale Kompetenz). Dieser Prozess beginnt vor dem Erwachsenenalter und hat dauerhafte Auswirkungen auf die Entwicklung. Behinderung ist nicht nur von der individuellen Gesundheit oder den Beeinträchtigungen eines Kindes abhängig, sondern hängt auch entscheidend davon ab, in welchem Maße die vorhandenen Rahmenbedingungen seine vollständige Beteiligung am gesellschaftlichen Leben begünstigen.“²⁷

Durch diese beiden Definitionen wird dargestellt, dass der Begriff Behinderung zum einen eine körperliche, wie geistige Einschränkung bzw. Beeinträchtigung impliziert. Zum anderen, dass der Grad der Behinderung und somit die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wesentlich geprägt ist von den externen Umständen, wie zum Beispiel der Umgang der Gesellschaft oder die Einstellung der Familienmitglieder zu Behinderung.

3.2 Auswirkungen eines Behinderten Kindes auf dessen Position in der Geschwisterreihe

Über die Auswirkungen von Behinderung auf die Position der Person in der Geschwisterreihe sagt Adler: „So kann z.B. das zweite Kind, wenn das älteste schwachsinnig oder gehemmt ist, einen Lebensstil erwerben, der dem eines ältesten

26 SGB IX §2 Abs. 1

27 <http://www.euro.who.int/de/what-we-do/health-topics/noncommunicable-diseases/mental-health/news/news/2010/15/childrens-right-to-family-life/definition-intellectual-disability> (Stand 29. August 2012; 10:30 Uhr)

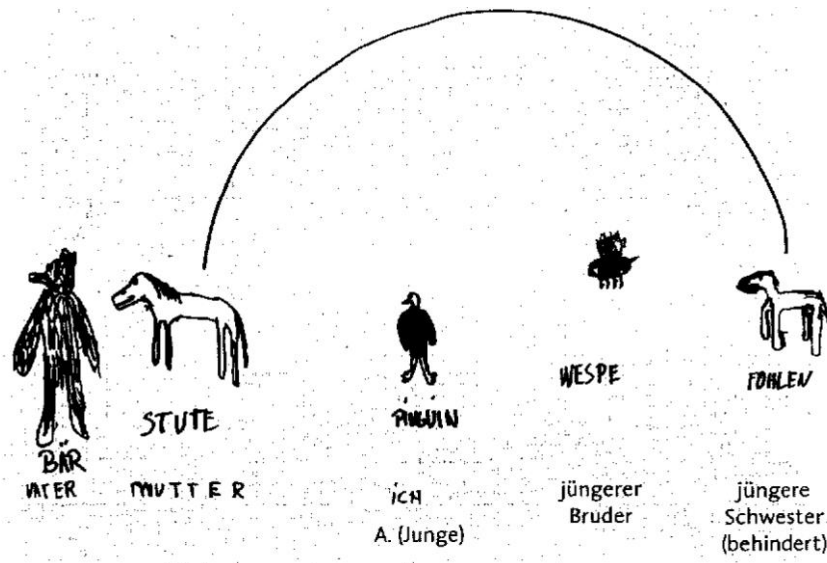
Kindes entspricht...“²⁸ Abgesehen von Adlers damalig korrekter Wortwahl über den Begriff Behinderung, lässt sich aus diesem Zitat schließen, dass er die Möglichkeit der Veränderung der Position durch eine Einschränkung erkannte. Im Folgenden möchte ich die unterschiedlichen Positionen erneut aufführen und eine mögliche Veränderung durch Behinderung untersuchen.

Das jüngste Kind mit Behinderung

Die von Adler beschriebenen Charakterzüge von jüngsten Kindern treffen auf die von Jüngsten mit Beeinträchtigung nur bedingt zu. Jedoch zeigen Studien, dass Mütter ihren jüngeren Kindern sowieso mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen als den älteren Geschwistern.²⁹ Da behinderte Kinder zudem noch mehr Aufmerksamkeit, allein durch Pflege benötigen, ist bekannt. Daraus lässt sich schließen, dass jüngsten Kindern mit Behinderung eine übermäßig hohe Aufmerksamkeit zuteil wird, welche ihr Stellung als Jüngste in der Familie bestärkt und sich, durch die hohe Aufmerksamkeit bedingt, Charakterzüge, welche von Adler beschrieben wurden, manifestieren. Das von Adler aufgezeigte Selbstvertrauen, der Ehrgeiz und die Antriebskraft sind jedoch gedämpft durch die Tatsache, dass das Kind schon sehr früh merkt, dass es mit den älteren Geschwistern nicht mithalten kann. So ergeben sich zwei Möglichkeiten seiner Entwicklung: Entweder es entwickelt Charakterzüge, die dem eines Zweitgeborenen ähneln und versucht hierbei Talente und Kräfte zu entwickeln wodurch es die älteren Geschwister übertrumpfen kann. Oder aber es verfällt hinsichtlich seiner Fähigkeiten in eine Ambitionslosigkeit, da es merkt, dass es die gesteckten Ziele sowieso nicht erreichen kann.

28 Ansbacher 1982, S 348

29 Hackenberg 2008, S. 35



(Abb. 1: Hackenberg 2008, S 75)

Dieses Bild wurde von einem Jungen gemalt dessen jüngste Schwester eine Behinderung hat. Es zeigt die Mutter und die Tochter in der selben Tierkategorie und hebt ihre Zusammengehörigkeit und die enge Koalition mithilfe des Bogens hervor.³⁰ Die Zeichnung ist Ausdruck der engen Symbiose zwischen Mutter und Kind, welche von den anderen Familienmitgliedern, insbesondere dem älteren Bruder, wahrgenommen wird.

Das Einzelkind mit Behinderung

Die Rolle des Einzelkindes ist heute seltener geworden. Denn wenn auch die Geburtenrate zurückgegangen ist, so bekommen Paare meist entweder keine oder mindestens zwei Kinder. So wird in Deutschland von einem Fünftel Einzelkinder ausgegangen.³¹

Wie schon unter Punkt zwei erläutert, beschreibt Adler das Einzelkind durch seinen Status in der Familie als recht egozentrisch, was seine Begründung in der alleinigen Aufmerksamkeit der Eltern hat. Der Rivalitätskampf bezieht sich auf den Vater, da Einzelkinder oft einen 'Mutterkomplex' entwickeln. Seine Position unter Geschwistern

³⁰ Hackenberg 2008, S. 75

³¹ Hackenberg 2008, S.12

muss er nicht finden. Das Einzelkind neigt, auch noch als Erwachsener, zum Konservatismus. Das 'Althergebrachte' liegt ihm näher als Veränderung. Die charakteristischen Eigenschaften eines Einzelkindes werden durch eine Behinderung noch verstärkt. Viele Arten von Behinderungen wie Autismus-Spektrum-Störung oder Downsyndrom zeigen in ihrer Auswirkung auf den Menschen eine Neigung, bis hin zum Zwang, Veränderungen nicht billigen zu können. Als Beispiel hierfür sind Verhaltensweisen einer Autismus-Spektrum-Störung geprägt von „...Starre und Routine hinsichtlich alltäglicher Beschäftigungen, Widerstand gegen Veränderungen.“³²

Das behinderte, wie das nicht behinderte, Einzelkind wissen durch ihr Verhalten die Familie zu lenken. Das Einzelkind, welches eine Behinderung hat, nutzt hierbei unter Umständen auch diese, um seinen Willen durchsetzen zu können. Eltern von Einzelkindern mit Behinderung haben es oft schwer im entsprechenden Alter einen Loslösungsprozess in der Beziehung zu ihrem Kind zu beginnen oder zuzulassen. Oft zeigt sich, dass der hohe Pflegeaufwand einen Großteil ihres Lebens eingenommen hat und sie das Gefühl empfinden, ihre Lebensaufgabe zu verlieren, würden sie ihrem Kind ermöglichen in eine Wohngemeinschaft oder ein Wohnheim für Menschen mit Behinderung zu ziehen. Des Weiteren spielt die finanzielle Abhängigkeit von staatlichen Bezügen aufgrund der Pflegebedürftigkeit eines behinderten Kindes keine unwichtige Rolle. Da die Pflege keine Erwerbstätigkeit zulässt, gestalten Eltern ihren Lebensstandard auch hinsichtlich der Höhe der staatlichen Zuschüsse. Eine spätere Wiedereingliederung der bisher pflegenden Mutter oder des Vaters ins Arbeitsleben gestaltet sich oft schwer, sodass ein Auszug des behinderten Kindes und der damit verbundene Wegfall der Bezuschussungen die finanzielle Situation zu stark belasten würde. Eltern in dieser Situation versuchen oft, auch wenn unbewusst, den kindlichen Status ihres Kindes beizubehalten, in dem sie das behinderte Kind mit Aufmerksamkeit, Zeit und Zuneigung überhäufen.³³

Das älteste Kind mit Behinderung

32 <http://www.uni-marburg.de/fb20/kjp/forschung/aut/ass> (Stand: 30.August 2012; 10:11 Uhr)

33 Fischer, Modul Nr 52281

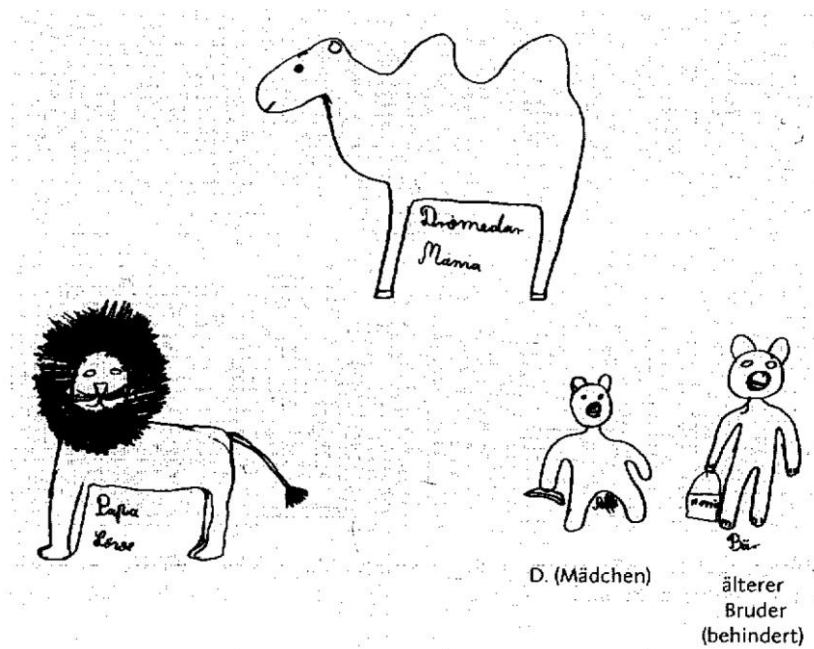
Das älteste Kind erfährt zu Beginn seines Lebens die Aufmerksamkeit eines Einzelkindes. Diese Aufmerksamkeit ist heutzutage Verbunden mit hohen Erwartungen an Kinder. Denn der Rückgang der Geburten und somit die Anzahl an Großfamilien ist kleiner geworden, dementsprechend sind jedoch die Erwartungen der Eltern auf die verbleibende Anzahl an Kindern gestiegen.³⁴ Die Erwartungen von Eltern an ihr Kind, geht jedoch schlagartig zurück, sobald die Diagnose Behinderung gestellt wurde. Die Freude der Eltern über ihr Kind verblasst oft in der ersten Zeit und kommt erst wieder, wenn die erste Krise überwunden ist. Dies kann jedoch mehrere Wochen andauern. In dieser Zeit ist die emotionale und physische Zuneigung der Mutter zu ihrem Kind gehemmt³⁵. Herr X. (Name geändert) beschreibt im anhängenden Interview diese erste Krise unter Frage 6 als traumatische Erfahrung.

Der Rivalitätskampf zwischen dem ältesten Kind mit Behinderung und den nicht behinderten Zweitgeborenen ist, hinsichtlich der zeitlichen Dauer nicht so ausgeprägt wie bei Familien ohne behinderte Kinder, da das Erstgeborene schnell merkt, dass das jüngere Fähigkeiten besitzt die es nicht hat. Das 'Entthronungsgefühl', was Adler beschreibt, ist beim ältesten Kind mit Behinderung ebenfalls nicht so sehr ausgeprägt, da die Aufmerksamkeit aufgrund seiner Behinderung wenig rückläufig ist. Im Gegenteil nutzt das Kind seine Behinderung unter Umständen, um die gewünschte Aufmerksamkeit zu erhalten. Der Rückfall ins Kleinkindverhalten, welches oft bei älteren Kindern ohne Behinderung erlebt wird wenn jüngere Geschwister geboren werden, ist bei älteren Geschwistern mit Behinderung weniger ausgeprägt, da ihre Behinderung oft schon einen höheren Pflegeaufwand benötigt. In ihrem Buch 'Doch Geschwister sein dagegen sehr' was Marlies Winkelheide und Charlotte Knees geschrieben haben, beschreiben sie das Verhältnis einer jüngeren Schwester gegenüber ihrem älteren behinderten Bruder als „...der kleine große Bruder...“³⁶ Groß deshalb, weil er in der Geburtenreihenfolge der Ältere ist. Klein jedoch, weil er aufgrund seiner Fähigkeiten und seinem Entwicklungsstand eher als kleiner Bruder erscheint.

34 Hackenberg 2008, S. 34

35 Fischer, Modul Nr 52281

36 Winkelheide / Knees 2003 S. 36



(Abb. 6: Hackenberg 2008, S 78)

Dieses Bild zeigt ein gelungenes Familienleben einer Familie mit einem ältesten behinderten Kind. Die jüngere Schwester zeichnet jedes Familienmitglied in einer anderen Tiergruppe was auf das Verständnis der unterschiedlichen Fähigkeiten der einzelnen Personen zurück zu führen ist. Ein Rivalitätskampf zwischen den Geschwistern ist seitens der jüngeren Schwester nicht zu erkennen. Der ältere behinderte Bruder wurde als Bär gemalt, was seine Stärke zum Ausdruck bringen soll. Die eigene Position, dargestellt als Affe, erklärt das Kind selbst mit den Worten „weil ich besonders schlau bin...“³⁷ Die hier zum Ausdruck gebrachten unterschiedlichen Fähigkeiten stellen jede Position auf ihr eigenes Podest und nehmen, im Anerkennen der Stärken des anderen, das Gefühl der 'Entthronung' beim Ältesten und das Gefühl des 'Zurückgestellt-sein' beim zweiten Kind.³⁸

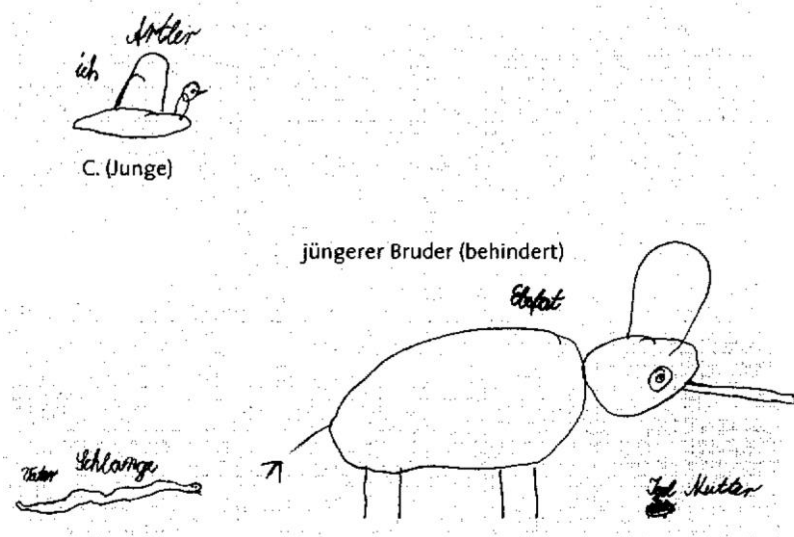
Das zweite Kind mit Behinderung

37 Hackenberg 2008, S. 77

38 Ebd S. 77

„Wird als zweites Kind ein Kind mit Behinderung geboren, müssen die Eltern neben der Fürsorge für das Neugeborene und der zusätzlichen zeitlichen Belastung durch eventuelle medizinisch notwendige Maßnahmen, den Verarbeitungsprozess leisten, ein behindertes Kind zur Welt gebracht zu haben.“³⁹

Die von Hackenberg hier beschriebene 'Entthronung' des Erstgeborenen wird durch die Behinderung des Zweiten verstärkt. Die schon beschriebene Krise, welche Eltern durchlaufen wenn sie ein behindertes Kind zur Welt bekommen, nährt zwar die Zuneigung über das nicht behinderte Kind, jedoch ist der zeitliche Aufwand für das behinderte Kind so hoch, dass der 'Entthronungsprozess' unumgänglich ist. Unter der Frage 8 im Interview, beschreibt Herr X. diesen Prozess seine Erstgeborenen.



(Abb. 7: Hackenberg 2008, S. 77)

Dieses Bild zeigt die Machtposition des Kindes mit Behinderung über die Familie aus Sicht des ältesten Kindes. Die Zuneigung, besonders durch die Mutter, welche sowohl durch den Pflegeaufwand des Neugeborenen, als auch durch medizinische Versorgung aufgrund seiner Behinderung Downsyndrom höher ist, prägt das Bild des übermächtigen 'Elefanten' im Kopf des älteren Bruders und zeigt seine Entthronung

³⁹ Winkelheide / Knees 2003 S. 62

aufgrund der Behinderung.⁴⁰

Das zweite behinderte Kind ist und bleibt in seiner Rolle 'Jüngster', auch wenn nach ihm noch weitere nicht behinderte Kinder folgen sollten, bleibt seine Stellung aufgrund des pflegerischen Aufwands.

Auch Adler selbst machte wohl diese Erfahrungen. Seine Kindheit war geprägt von Krankheiten, bei denen er mehrmals fast gestorben wäre. In seiner Geschwisterkonstellation nahm er die Rolle des zweiten Kindes ein. Sein großer Bruder wurde für ihn zum 'Schrittmacher', den er zwar immer bewunderte, jedoch nie hinsichtlich dessen wohl herausragenden, körperlichen Fähigkeiten einholen konnte. Über ihn schreibt er: „Ein guter, fleißiger Bursche, der mir immer voraus war – mir immer noch voraus ist!“⁴¹ Auch seine langen Krankheitszeiten ließen ihn in seiner körperlichen Entwicklung zurückfallen. So schreibt er: „Eine meiner frühesten Erinnerungen ist, dass ich auf einer Bank sitze, ganz bandagiert wegen der Rachitis, und mein gesunder älterer Bruder sitzt mir gegenüber. Er konnte rennen, springen, und sich ohne Anstrengung bewegen, während für mich jede Art von Bewegung eine Belastung war (...) Jeder gab sich große Mühe mir zu helfen“⁴² So wird Adler selbst zum besten Beispiel seiner Theorie. Er entwickelt im weiteren Verlauf seines Lebens Fähigkeiten, in denen er seinem Bruder überlegen ist. Er kann ihn zwar nicht auf physischer Ebene einholen oder übertreffen, jedoch auf kognitiver Ebene ist er ihm überlegen. Adler wird Arzt und Psychologe. „Das Bild, das Adler später in seinen Büchern von der Persönlichkeit des zweiten Kindes zeichnet, ist äußerst aufschlussreich, wenn man es auf seine eigene persönliche Situation bezieht“⁴³ In Bezug auf seine Einschränkungen zeigt sich, dass Adler hierdurch wohl auch mit mehr Aufmerksamkeit bedacht war und die Zuneigung seines Vaters gewann, der ihn später dazu befähigte und ermutigte, eine juristische und medizinische Laufbahn einzuschlagen.⁴⁴

3.3 Auswirkungen eines behinderten Kindes auf die Entwicklung der nicht

40 Hackenberg 2008, S. 77

41 Frick 2004, S. 218

42 Ebd. S. 217

43 Ebd. S. 218

44 Ebd. S. 219

behinderten Geschwister

In allen Familien hat die Behinderung einer Person Auswirkungen auf die Entwicklung aller anderen. Die Eltern müssen große Teile ihres Lebens umstellen. Die Lebensplanung, die Hoffnungen und Wünsche gegenüber ihren Kindern, das Eheleben und das soziale Umfeld ändern sich. Aber auch die Geschwister erleben durch die Behinderung eines Bruders oder einer Schwester eine veränderte Entwicklung. Ich möchte diesen Themenbereich kurz beleuchten, da er wiederum indirekte Auswirkungen auf die Entwicklung des behinderten Kindes hat, jedoch werde ich aufgrund der Rahmenbedingungen dieser Hausarbeit nicht vertieft darauf eingehen.

Grundsätzlich wurde bei der Erforschung der Einflussfaktoren eher die negative Perspektive betrachtet.⁴⁵ In vielen Studien wurde festgestellt, dass Kinder, welche einen Bruder oder eine Schwester mit einer Behinderung haben oder ein Geschwister mit einer chronischen Erkrankung, sowohl zu internalisierten Verhaltensstörungen wie sozialem Rückzug oder Depression, als auch zu externalisierten Verhaltensstörungen wie Aggression und Delinquenz neigen. Diese Verhaltensweisen ließen sich jedoch nicht grundsätzlich auf die Charaktere zurückführen, sondern dienten eher der Kompensation von erschwerten altersgemäßen Entwicklungsaufgaben.⁴⁶ Die Belastungen von Geschwisterkindern sind sehr vielfältig. Zum Einen zeigen sie sich aufgrund vielseitiger Einschränkungen und Pflichten, zum anderen lassen sich Belastungen im psychischen Bereich aufgrund vermehrter Sorgen und Konflikten innerhalb der Familie finden.⁴⁷ Belastungen im psychischen Bereich „...sind vorwiegend aus qualitativen Studien und Erfahrungsberichten betroffener Geschwister bekannt und wurden bisher erst ansatzweise systematisch erforscht (...) Hierzu gehören Erfahrungen sozialer Diskriminierung im anonymen Bereich der Öffentlichkeit“⁴⁸. Zu diesen Erfahrungen gehört die Sorge von Geschwisterkindern in der Schule, im Freundeskreis oder bei der künftigen Partnersuche negative oder stigmatisierte Reaktionen zu erfahren. Diese Sorge führt oft zu einem Rollenkonflikt, da sie in der Peargroup angenommen

45 Hackenberg 2008, S.82

46 Tröster 1999 in Hackenberg 2008 S. 83

47 Hackenberg 2008, S 85

48 Ebd. S 85

sein wollen, sich jedoch nicht illoyal ihren behinderten Geschwistern gegenüber verhalten wollen.⁴⁹ Wie diese Auswirkungen auf die Geschwister aussehen können beschreibt Herr Schäfer unter der Frage 9 im Interview. Positive Auswirkungen zeigen sich besonders bei der Betrachtung von Toleranzfähigkeit und der Fähigkeit zu Mitgefühl. Die alltäglichen Herausforderungen führen jedoch auch zu mehr Verantwortungsbewusstsein und reifen Verhaltensmustern. Laut einer Studie von Hackenberg zufolge berichten 87 % der Jugendlichen mit einem oder mehreren behinderten Geschwistern, dass sie einen persönlichen Gewinn im Sinne von Toleranz und Selbständigkeit aus den Erfahrungen mit ihrem Geschwister ziehen. Eine gute Beziehung unter den Geschwistern war besonders dann zu beobachten, wenn ein gutes Nähe- Distanzverhältnis vorherrschte.⁵⁰ Da viele Menschen mit Behinderung heute eine höhere Lebenserwartung haben, werden ihre Geschwister im Erwachsenenalter zu primären Bezugspersonen. Hier zeigt sich, dass die meisten Beziehungen unter den Geschwistern positiver und intensiver werden.⁵¹ Dies „...wird einerseits auf die besondere Qualität dieser Beziehung zurückgeführt (...) Denn die nicht behinderten Geschwister erleben hier emotionale Nähe bei reduzierter Rivalität und erfahren positive Einflüsse auf ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung.“⁵²

Geschwister behinderter Kinder müssen im besonderen lernen, mit dem Bedürfnis nach Verbundenheit und Autonomie zu ihrem behinderten Bruder oder ihrer behinderten Schwester umzugehen. Denn hierbei steht das Bedürfnis nach Verbundenheit dem verpflichtenden Gefühl der Versorgung des Geschwisters gegenüber, welches von dem Gefühl der Heteronomie bestimmt ist.⁵³ Dies zeigte sich besonders in der Tatsache, dass sich viele Jugendliche zwar vorstellen können später einmal die Pflege für ihren behinderten Bruder oder ihre behinderte Schwester zu übernehmen, dies jedoch nicht taten, als ein geeigneter Zeitpunkt gekommen war.⁵⁴ In dem Verhalten, wie Geschwister mit ihren behinderten Geschwistern im Erwachsenenleben umgehen, lassen sich auch

49 Ebd. S 85

50 Hackenberg 2008, S. 93

51 Ebd. S. 115

52 Ebd. S.115

53 Ebd. S. 124

54 Ebd. S. 117

Rückschlüsse auf das Familienleben ziehen. Für diese oft angespannten Familiensituationen gibt es jedoch weitreichende Hilfen, die sehr entlastend wirken und zu einem harmonischen Familienalltag beitragen können. Hierzu zählen Angebote wie der Familienentlastende Dienst, Ferienangebote für Menschen mit Behinderung, Regionale Freizeitvereine, Geschwisterseminare wie sie Frau Winkelheide anbietet oder die Unterstützung durch das Angebot der Freizeitassistenz. Letztendlich lässt sich die Situation von Geschwistern behinderter Kinder nur individuell betrachten. Die vielen Einflussfaktoren, wie der soziale und gesellschaftliche Status, die Größe der Familie, die Einstellung der Familienmitglieder gegenüber Behinderung, das soziale Umfeld der Familie, die Geschwisterkonstellation, etc. lassen einen objektiven Standpunkt kaum zu. Im praktischen Arbeitsfeld sollte der Heilpädagoge sich deshalb weniger auf Studien und Forschungsergebnisse verlassen, sondern die individuelle Situation der Person betrachten, um im Sinne einer systemischen Analyse professionelle Arbeit zu leisten.

3.4 Bedeutung für die praktische Umsetzung in heilpädagogischen Handlungsfeldern

Wie schon in der Einleitung beschrieben, legte die Forschung über die familiäre Prägung ihre Aufmerksamkeit in den letzten Jahren auf die Auswirkungen einer Behinderung auf die Situation der Geschwister. Dies half in heilpädagogischen Handlungsfeldern systemisch orientierten Pädagogen, ihre Arbeit mit Menschen mit Behinderung ganzheitlicher zu gestalten. Die Komponente der Geschwistersituation könnte in Interventionen jeglicher Art aufgenommen werden, um Problemstellungen auch aus dieser Sicht zu lösen.

Der Schwerpunkt dieser Hausarbeit widmet sich jedoch hauptsächlich der Situation der behinderten Person, denn auch diese Sicht hat große Auswirkungen auf die heilpädagogische Arbeit. Denn der systemorientierte Blickwinkel, welchem sich die Mehrheit der Heilpädagogik verschrieben hat, kann in der Situation eines Menschen, welche geprägt ist von seinem Umfeld, seinem gesellschaftlichen Status, seiner kindlichen und frühkindlichen Prägung, religiösen Einstellungen etc. nicht die

charakterliche Prägung durch die Rollenverschiebung innerhalb der Geschwisterreihe ignorieren. Die Praxis in der Heilpädagogik zeigt, dass sich hinter den vordergründigen und sichtbaren Problemen oft eine Fragestellung verbirgt, welche erst auf den zweiten Blick zu erkennen ist. So kann die vermeintliche Legasthenie eines Schulkindes seinen Ursprung in dem schlechten Klassenzusammenhalt haben oder die Lösung einer sprachlichen Fehlstellung bei der Untersuchung von elterlichen Erwartungen zu finden sein. Das Gleiche gilt auch für die Geschwisterposition. Rivalitätskämpfe unter Geschwistern sind normal. Jedoch lassen sich Verhaltensweisen, die ihren Grund in dem Rivalitätskampf haben, aber nur beleuchten, wenn man um diesen Grund und dessen Verlaufsregeln weiß. Wenn sich nun die Position eines Menschen in seiner Geschwisterreihe aufgrund einer Behinderung geändert hat, kann der Heilpädagoge erkennen, dass zum Beispiel eine Verhaltensweise zurückzuführen ist auf den Verlust der Erstlingsstellung des behinderten Kindes durch ein Zweitgeborenes. Des Weiteren könnte ein aggressives Verhaltensmuster eines behinderten Menschen Rückschlüsse zulassen auf elterliches Verhalten gegenüber der Person aufgrund seiner veränderten Position. Es wären hier nun noch viele weitere Beispiele möglich, jedoch ist der Kern der Aussage, dass ein geschulter Blick eines Heilpädagogen hinsichtlich der Geschwisterposition die Professionalität seiner Interventionen nur vergrößern kann und seinen systemischen Blickwinkel erweitert.

4. Fazit

Ich habe mich bei dem Titel dieser Hausarbeit einer Thematik gewidmet, welche mich persönlich sehr interessiert. Das Zusammenspiel der Geschwisterforschung und der Heilpädagogik stellt ein Studien- und Arbeitsfeld dar, welches bei weitem noch nicht abgeschlossen ist. Die charakterliche Prägung von Menschen mit Behinderung aufgrund ihrer veränderten Position in der Geschwisterreihe lässt noch viele Fragen offen. So könnte sich der weitere Verlauf dieser Hausarbeit mit praktischen Hilfestellungen für Eltern behinderter Kinder hinsichtlich dessen Rollenfindung widmen oder eine Antwort auf die Frage suchen, wie sich Positionsverschiebungen in speziellen Lebensphasen wie der der Adoleszenzphase widerspiegeln. Diese Themen würden jedoch über den

Rahmen dieser Hausarbeit hinausgehen.

Auch die geringe Menge an Literatur, welche sich direkt mit der Forschung der Position der Geschwisterreihe befasst, zeigt, wie unerschlossen dieses Thema ist. Dies machte mir die Erarbeitung dieser Hausarbeit oft nicht sehr leicht, da wissenschaftliches Arbeiten nun mal auch den Umgang mit themenspezifischer Fachliteratur einschließt. Ich habe versucht diesem Anspruch gerecht zu werden, auch indem ich Rückschlüsse durch die aufgeführte Sekundärliteratur in meiner Argumentation zuließ. So ließen sich aus der Beschreibung der Geschwistersituation durch Hackenberg, Winkelheide oder Knees oder der Formulierung von Situationen durch die Geschwister behinderter Menschen auch Rückschlüsse auf die Position der behinderten Personen in der Geschwisterreihe schließen. Letztendlich bin ich sehr froh darüber, mich dieser Thematik gewidmet zu haben, da sie meinen psychosozialen Blickwinkel auf die Situation von Menschen mit Behinderung sehr erweitert hat und somit meine praktische Arbeit in heilpädagogischen Handlungsfeldern prägen wird. Gleichzeitig hat sie mir einen kleinen Einblick in die Individualpsychologie Alfred Adlers gewährt, welcher mit seiner Forschung die Arbeit von Psychologen und Pädagogen bis heute im hohen Maße prägt.

5. Interview:

Sehr geehrter Herr X.,

vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, mir einige Fragen zu Ihrer Tochter, Ihrem Familienleben und Ihrem Beruf zu beantworten.

Frage 1: Zu Beginn - darf ich die von Ihnen hier abgegebenen Informationen im Zuge meiner Hausarbeit zum Thema „Die Auswirkungen einer Behinderung auf die Position in der Geschwisterreihe“ verwenden?

Antwort: Ja das dürfen Sie.

Frage 2: Sie wohnen mit Ihrer Frau und Ihren fünf Kindern in einem kleinen Ort in Bayern. Was sind Sie von Beruf?

Antwort: Heute bin ich Therapeutischer Seelsorger in eigener Praxis. Bis zu meinem 40. Lebensjahr war ich Elektroniker bei versch. Firmen.

Frage 3: Sie arbeiten unter anderem nach dem individualpsychologischen Ansatz von Alfred Adler. Worin sehen Sie hierin die Vorteile gegenüber anderen Ansätzen, wie zum Beispiel die von Freud?

Antwort:

- Nach A. ist der Lebensstil final ausgerichtet und das hilft zu erkennen, was das Ziel des jeweiligen Verhaltens ist
- Finalität zeigt die Bewegungsrichtung eines Menschen auf und stellt ihn in die Verantwortung für seine Entscheidungen
- Der Mensch ist aktiv (verantwortlich) an seinem Leben beteiligt und damit hat er auch die Möglichkeit zur Veränderung – was für die Seelsorge entscheidend ist

Frage 4: Meiner Meinung nach sind Sie die geeignetste Person für dieses Interview, da Sie zum einen als Psychotherapeut sehr viel über Adlers Geschwisterreihe wissen und zum anderen eine Tochter mit einer Behinderung haben. Können Sie mir kurz beschreiben, um welche Behinderung es sich handelt und wie sich diese zeigt?

Antwort:

Heute: 100% geistig und körperlich behindert

Bis zum 7. Lebensjahr behindert durch Epilepsie und Entwicklungsverzögerung (Sprache, Bewegung, Motorik)

Mit ca. 7 Jahren erneute degenerative Entwicklung bis zur heutigen Schwerstbehinderung.

Frage 5: Wann wurde Ihnen die Diagnose der Behinderung Ihrer Tochter mitgeteilt?

Antwort: Kurz nach der Geburt; sie wurde dann in eine Kinderklinik verlegt, weil sie erste Anfälle hatte.

Frage 6: Und wie haben Sie und Ihre Frau diese Situation empfunden?

Antwort:

Als Trauma. Meine Frau konnte die Tochter nicht begleiten, sie war von ihr getrennt. Für mich war es totale Überforderung (ich wusste nicht wie mir geschieht), eben traumatisch.

Dann später (eine Anzahl Klinikaufenthalte, häufige Anfälle zuhause....) als geniale Herausforderung mit häufiger Überforderung.

Frage 7: Ein Teil Adlers Individualpsychologie dreht sich um die Geschwisterkonstellation/ Geschwisterreihe.

Welche Position nimmt Ihre Tochter in der Geburtsreihenfolge ein?

Antwort:

Sie ist die Zweite von fünf Kindern (eine große Schwester, eine Jüngere und zwei jüngere Brüder)

Frage 8: Würden Sie sagen, dass sich die Position Ihrer Tochter in der Geschwisterreihe aufgrund ihrer Behinderung verändert dargestellt und wenn ja inwiefern?

Antwort:

Die Position hat sich nicht verändert, wohl die Bedeutung der eigenen Position. Andere Kinder traten unbewusst in den Hintergrund bzw. sie stellten sich „um sie herum“ (sie damit in den Mittelpunkt des Geschehens) und übernahmen wohl oder übel häufig zu viel an Verantwortung (die Erstgeborene) bzw. wurden zu wenig beachtet (vor allem der jüngste Bruder).

Frage 9: Ein kleiner Teil meiner Hausarbeit dreht sich um die Auswirkungen einer Behinderung auf die Geschwister des behinderten Kindes. Würden Sie sagen, dass die Behinderung Ihrer Tochter Auswirkungen auf Ihre nicht behinderten Kinder hat und wie sich diese äußern?

Antwort:

Sicher, da die Familie, bei aller Individualität, doch ein System bildet, ein Netzwerk, indem alle zusammenhängen. Wie oben beschrieben, übernahm die Älteste häufig, aus

den Umständen heraus, bereits früh Mitverantwortung bzw. wurde von uns ungewollt hineingestellt. Die Familienatmosphäre war auch immer wieder bestimmt von den drohenden Anfällen der Kleinen, was eine Ausnahmesituation in der Familie darstellte. Zudem die häufige Überforderung von uns Eltern hat sicher auch eine gewisse Stimmung bei den anderen Kindern hinterlassen und so manches Defizit bei ihnen erzeugt.

Frage 10: Mir als Student der Heilpädagogik ist es wichtig, dass dieses Thema eine praktische, fachspezifische Relevanz hat. Wie sehen Sie das, würden Sie sagen, dass es eine Schnittmenge zwischen der Arbeit eines Heilpädagogen und Adlers Ansichten über die Geschwisterreihe gibt?

Antwort:

Dazu kann ich die Arbeit eines Heilpädagogen zu wenig beurteilen. Allerdings kann ich mir vorstellen, dass ein fundiertes Wissen über die Hintergründe der Familiensituation hilfreich sein kann. Zudem ist es sicher hilfreich zu wissen, dass Geschwister (wie jeder andere Mensch auch) belastende Situationen in ihrer Ursprungsfamilie durch Deutung versuchen zu verstehen und zu bewältigen. Dabei kann es zu Verzerrungen kommen, die sich später als „neurotische Muster“ (das Gefühl nicht geliebt zu werden, nicht gesehen zu werden bzw. übersehen zu werden) zeigen können.

Ich bedanke mich sehr für Ihre Zeit und die Beantwortung meiner Fragen. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute.

6. Literaturverzeichnis:

- Alfred Adler: Menschenkenntnis, Psychologie Fischer, Frankfurt am Main 35. Auflage 2003
- Alfred Adler: Kindererziehung, Fischer Verlag 1976
- Hartmut Kasten: Geschwister – Vorbilder, Rivalen, Vertraute, Reinhardt Verlag, 5. Auflage 2003
- Heinz L. Ansbacher: Alfred Adlers Individualpsychologie, Ernst Reinhardt Verlag, 1982
- Jürgen Frick: Ich mag dich – du nervst mich! - Geschwister und ihre Bedeutung für das Leben, Hans Huber Verlag, Göttingen 2004
- Kevin Leman: Geschwister – Konstellationen, Claudius Verlag, München 1991
- Marlies Winkelheide / Charlotte Knees: ...doch Geschwister sein dagegen schwer Schicksal und Chancen der Geschwister behinderter Kinder; Königsfurt Verlag 2003
- Marlies Winkelheide: Ich bin doch auch noch da – Aus der Arbeit mit Geschwistern behinderter Kinder; Trialog Verlag; Bremen 1. Auflage 1992
- Mitschrift im Seminar: Zur Familiensituation von Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung, Katholische Fachhochschule für Sozialpädagogik Berlin, Dozentin Frau Dr. Ute Fischer
- Modul A7 Familiäre Prägung, Therapeutische Seelsorge Institut, Marburger Bibelseminar
- Rainer Schmidt: Die Individualpsychologie Alfred Adlers – Ein Lehrbuch,, Psychologie Fischer, Frankfurt am Main 1989
- SGB IX
- Waltraud Hackenberg: Geschwister von Menschen mit Behinderung – Entwicklung Risiken und Chancen; Ernst Reinhardt Verlag München Basel; 2008

Internetseiten:

WHO – Weltgesundheitsorganisation

<http://www.euro.who.int/de/what-we-do/health-topics/noncommunicable-diseases/mental-health/news/news/2010/15/childrens-right-to-family-life/definition-intellectual-disability>

Universität Marburg:

<http://www.uni-marburg.de/fb20/kjp/forschung/aut/ass>